



Froetscher Lichtenwagner Architekten, Wien

# Wohnen in Gemeinschaft

Mit Sichtbeton spielen, war den Architekten ein Anliegen – viele verschiedene Nutzergruppen treffen in dem Wohngebäude zusammen. Treffpunkt und Ort der Kommunikation ist der sogenannte Möglichkeitsraum. Das Projekt wurde mit dem Baffa-Rivolta European Architecture Award 2017 als einziges österreichisches Projekt mit einer „special mention“ ausgezeichnet.

TEXT: FROETSCHER LICHTENWAGNER ARCHITEKTEN  
FOTOS: NEXT.SHOT.PHOTOGRAPHY / HORST DOCKAL / STUDIO HUGER

Der Wohnbau der Heimbau/Eisenhof in der Darnautgasse, Ecke Wienerbergstraße, spricht Menschen in allen Lebenssituationen an. Nach den Plänen von Froetscher Lichtenwagner Architekten entstanden 53 Wohneinheiten, davon 26 Smart-Wohnungen und 27 Mietwohnungen mit Superförderung, fünf Wohngemeinschaften sowie ein Eltern-Kind-Zentrum. Der kreisrunde Ausschnitt in der Fassade steht als Symbol für Offenheit und Miteinander. Beton wird hier als selbstverständliches Gestaltungselement verwendet. Dass „Gemeinsamkeit“ tatsächlich der Planung zugrunde lag, zeigen die Gemeinschaftsflächen, Rasen wie der Vorgarten oder der



**Beton wird hier als selbstverständliches Gestaltungselement verwendet. Der kreisrunde Ausschnitt in der Fassade steht als Symbol für Offenheit und Miteinander.**

Möglichkeitsraum. Zur Selbstorganisation und Nutzung dieser Flächen fand ein Mitbestimmungsprozess mit mehreren Informationsveranstaltungen und Workshops unter Betreuung der Soziologin Sonja Gruber und der Hausverwaltung statt.

Der Neubau an der Ecke Darnautgasse und Wienerbergstraße ersetzt einen Nachkriegswohnbau aus den frühen 50er Jahren, der aufgrund seines desolaten Zustandes abgebrochen werden musste. Die Widmung „Vorgarten“ an der Darnautgasse stellt in dem gründerzeitlichen Umfeld einen Sonderfall dar. Es entstand eine räumliche Schichtung in die Tiefe des Bauplatzes: öffentlicher Raum/Vorgarten/Gebäude/Innenhof. Die Architekten planten einen durchgesteckten, nutzungs-offenen Raum, der alle Schichten durchdringt und sie gleichzeitig verbindet: ein schaltbarer Raum, der es ermöglicht, Öffentlichkeit und Gemeinschaft, Freiraum und Innenraum zu verbinden oder eben zu begrenzen – ein Möglichkeitsraum.



**Gemeinschaftliche Aktivitäten stehen bei dem sozial gemischten Wohnbau der Heimbau/Eisenhof im 12. Bezirk in der Darnautgasse im Zentrum. Geplant von Froetscher Lichtenwagner Architekten, errichtet von Heimbau/Eisenhof.**

Um all die verschiedenen Nutzergruppen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zusammenzubringen, wurde das Konzept des Möglichkeitsraumes entwickelt. Mit seinen zweigläsernen Sektionaltoren und der Low-cost-low-tech-Anmutung erinnert der Raum an eine Garage (und in Garagen wurden bekanntlich ja schon großartige Erfindungen gemacht und legendäre Bands gegründet). Der Boden und eine Pergolakonstruktion wurden im Freien Richtung Straße und Garten verlängert. Auf Knopfdruck können die Garagentore geöffnet werden, und der Raum hat dann seine maximale Ausdehnung.

#### **Wechselnde räumliche Einblicke**

Der Zugang zum Eltern-Kind-Zentrum erfolgt an der Ecke des Gebäudes. Ein gekrümmtes Wandelement entlang des Vorgartens bildet einen geschützten Vorbereich zur Wienerbergstraße: zum Ankommen, Warten und informellen Austausch. Ein großzügiger Eingangsbereich empfängt die Besucher, die zu einer Beratung oder einer der angebotenen Veranstaltungen kommen. Eine raumhohe Regalwand begrenzt die Büro- und Beratungszimmer der Sozialarbeiter und -pädagogen, Ärzte und Psychologen. Sie bietet ausreichend Stauraum für Spielsachen und Informationsmaterial. und bringt gleichzeitig die Sanitärschächte der darüber liegenden Wohnungen, welche durch das ELKI durchgeführt werden müssen, zum Verschwinden.

Der zum „Parcour“ umgewidmete Vorgarten ist in erster Linie Spielplatz für die Jugendlichen, wo man auch mal laut sein darf. Er ist mit seinem durchgängigen EPDM-Belag für intensive Nutzung ausgelegt. Die Lage an der Straße, der Möglichkeitsraum, das WG-Haus und das Eltern-Kind-Zentrum begünstigen seine kommunikative Funktion. Die

emissionsreiche Straßenecke und die nur geringe Trakttiefe verlangten eine Laubengänglösung – eine Erschließungsform die im städtischen (Gründerzeit-)Kontext nicht gerade naheliegend erscheint. Die dadurch entstehende starke Horizontalität der Gänge und Geländer sollte daher mit einem durchgängigen und transluzenten Material abgemindert und so zu einem einheitlichen architektonischen Element mit Tiefenwirkung zusammengefasst werden. Wie ein Scheinwerferstrahl auf einen Gaze-Vorhang im Theater wirkt der Kreisausschnitt in der Laubengangfassade aus Doppelstahlmatten (DSM). Diese Wirkung wird dadurch erzielt, dass der Hintergrund deutlich dunkler ist, als das weiß beschichtete Gitter. Für den Betrachter ergeben sich je nach Blickwinkel wechselnde räumliche Eindrücke: Mal ist sie durchlässig, wie nicht vorhanden, dann erscheint sie geschlossen, fast wie eine Putzfassade.

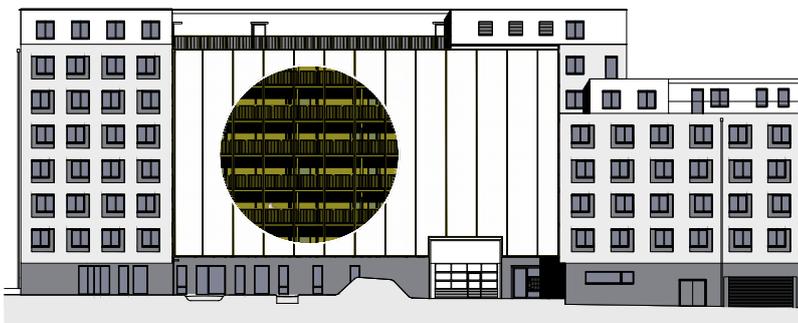




GRUNDRISS



SCHNITT



PROJEKTDATEN

**Adresse:** Darnautgasse, 1120 Wien  
**Bauherr:** Heimbau/Eisenhof  
**Architektur:** Froetscher Lichtenwagner Architekten

**Freiraum:** DnD  
**Wohneinheiten:** 58 (davon fünf Wohngemeinschaften), 2 sozialpädagogische WGs, Eltern-Kind-Zentrum

Kommentar

von Wolfgang Reicht

# Herausforderung System Stadt

Wir werden staunen, wenn wir auf das 21. Jahrhundert zurückblicken. Woran wird man sich erinnern, was war prägend? Mit dem wirtschaftlichen Erfolg in den Ballungszentren stellt sich auch Wohlstand ein. Stadtzentren wachsen. Wer aber das Stadtzentrum verlässt, der sieht den Umbruch eines Landes ganz offensichtlich, und mit ihm das soziale Gefälle. Charakteristisch für alle chinesischen Millionenstädte sind bspw. nicht nur ihre CBDs (Central Business Districts), sondern auch ihre Speckgürtel. Ein Begriff, den wir auch aus unserer eigenen Geschichte kennen, Stichwort Gründerzeit.

Die hat nämlich viele Parallelen zum heutigen China: Innerhalb weniger Jahrzehnte (1850 bis 1900) entstand im Wesentlichen das Wien, das wir heute kennen.

Blickt man auf heute stark wachsende Städte, fehlt es im Bereich der technischen Infrastrukturen oft an Kapazitäten, oder sie sind überaltert und die Funktionsfähigkeit des Stadtgefüges leidet. Unzureichende Infrastruktur fördert die Entstehung von informellen Siedlungen. Ein anonymer Stadtteppich bewohnt von neuen Städtern, deren Beweggründe sich nicht erfüllt haben, die keinen Zugang zum ersehnten Wohlstand bekommen haben. Denn wirtschaftliches Wachstum geht nicht zwingend mit Wohlstand für alle einher. Gerade das sehe ich als eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wenn Stadtviertel und -quartiere von Angst, Armut, Arbeits- und Perspektivlosigkeit geprägt sind, wird die Handhabbarkeit der Stadt und die Stadtentwicklung nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit und des Gleichgewichts schwierig.

Städte sind in erster Linie Menschen. Wir müssen Städte schaffen, mit denen man sich identifizieren kann. Das ist ein Mehrwert guter Architektur, wie ich ihn verstehe. Es ist mehr als das Schaffen von Behausungen, die in stereotypischen Massenprodukten enden.

Der österreichische Architekt **Wolfgang Reicht** ist in China, Indien und Österreich aktiv. Nach seiner Tätigkeit bei Coop Himmelb(l)au hat sich der Steirer vor fünf Jahren mit seinem Büro Wolf Reicht Architects selbstständig gemacht. [www.wolfreicht.com](http://www.wolfreicht.com)

